

nun geklärt war. Sie würden zwar ein paar Unannehmlichkeiten zu ertragen haben, aber konnten sich ansonsten wieder ihren normalen Interessen widmen. Statt beleidigt zu reagieren, unterstützte Georg Kareski, Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde und führender Kopf von Deutschlands Zionistenbewegung, sogar diese Gesetze. In einem Interview mit der Zeitschrift *Angriff* vom 23. Dezember 1935 äusserte er, er habe jahrelang nach einem Weg gesucht, wie man die Rassen (Deutsche und Juden) getrennt halten könne, und er halte die Rassengesetze für vorteilhaft für die Juden. Die Juden seien ganz genauso an der Reinhaltung ihrer Rasse interessiert wie die Deutschen. Die Juden in Deutschland hätten sich lange Sorgen darüber gemacht, dass sie allmählich in die grössere deutsche Bevölkerung aufgesogen und auf diese Weise ihre ureigene jüdische Identität verlieren würden, und ihre führenden Köpfe hätten lange versucht, Eheschliessungen ausserhalb der jüdischen Rasse zu verhindern.⁵³

Nach Inkraftsetzung der Nürnberger Gesetze kehrte Ruhe ein für die Juden in Deutschland, und das änderte sich auch in den folgenden vier Jahren, d.h., bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges, nicht. Wäre es nicht zum Kriegsausbruch gekommen, wäre es wahrscheinlich auch weiterhin so geblieben.

So also sahen die wahren Beziehungen zwischen Nationalsozialisten und Zionisten aus, doch Informationen über diese kooperative Beziehung glänzen in den heutigen Lücken-Medien und auch in der offiziellen Geschichtsschreibung durch Abwesenheit. Nicht nur das – derartige Informationen werden heute aufs sorgfältigste unterdrückt.

Die zionistische Bewegung

Die eigentliche zionistische Bewegung wurde 1897 offiziell von dem österreichisch-ungarischen Journalisten Theodor Herzl nach der Veröffentlichung seiner Grundsatzschrift «Der Judenstaat» aus der Taufe

53 A.d.Ü.: Siehe Details zu Kareskis aufschlussreichen Aussagen unter https://de.metapedia.org/wiki/Kareski_Georg#Positionen